

## SEBASTIAN GRILL

1914 in Liegnitz geboren, veröffentlichte 1938 einen Roman, der kurz nach dem Erscheinen verboten wurde, und schrieb eine Reihe von Erzählungen und Gedichten, die nicht publiziert werden durften. 1934 gehörte Grill zu den Gründern und Aktivisten der illegalen Widerstands-

gruppe der Münchener Universität. Von den in den Jahren 1942/1944 entstandenen Gedichten (jetzt in der Anthologie „Die Profundis“ im Kurt Desch Verlag in München zum ersten Male veröffentlicht) bringen wir hier als Probe das Gedicht: „DIE KEINEN NUN VERSCHONEN“:

*Die keinen nun verschonen,  
Nicht Kirche, Haus und Baum,  
Es wohnten die Dämonen  
In euerm eignen Traum.*

*Heller als alle Kerzen  
Glühte der Fackeln Pracht.  
Wie rauschten eure Herzen  
Im schwarzen Glanz der Macht,*

*Die unter kühlen Scherzen  
Herzen und Tod verlacht!  
Nun hat zu tausend Schmerzen  
Der Tod die Kerzen entfacht.*

*Erst, wenn die Herzen gewogen,  
Weist über Qual und Gericht  
Der siebenfarbige Bogen  
Gnade euch wieder und Licht.*

*Am Ende aus Tod und Trümmern  
Aus Schmerzen und eisigem Hauch  
Steigt Gott wie das erste Schimmern  
Des Sterns vor verwehendem Rauch.*

## OSKAR MARIA GRAF

1894 in Berg am Starnberger See geboren, Bauernsohn und Bäckergehilfe, Sozialist und Antimilitarist; schrieb vor 1933 „Wir sind Gefangene“, ein Bekenntnisbuch aus den Tagen der Münchener Räteregierung, die „Chronik von Flechting“, „Kalendergeschichten“ und ging bereits vor 1933 nach Wien. Sein in Brünn begonnenes, in New York vollendetes, 900 Seiten umfas-

sendes Buch „Das Leben meiner Mutter“ erschien vor kurzem im Kurt Desch Verlag in München. Graf gehörte der Redaktion der Zeitschrift „Neue Deutsche Blätter“ an, die von emigrierten deutschen Schriftstellern in Prag gegründet wurde. Aus dem im Kurt Desch Verlag, München, erschienenen Werk „DAS LEBEN MEINER MUTTER“ hier ein Abschnitt:

Es war ein früher Januar-Vormittag. Starr ragten die Hauswände empor. Auf den vorspringenden Dächern der altmodischen Erker und Verzierungen lag der angeschwärtzte, gefrorene Schnee.

Unruhig wie Tausende gingen meine Frau und ich durch die Straßen. Die Sonne hatte sich endlich aus dem dunstigen Himmel geschält. Klar und warm fiel sie in die tiefen Häuserschächte. Von den Dächern tropfte der nunmehr zergehende, schmutzige Schnee. Merkwürdig verstummte Menschengruppen sammelten sich vor den gelb leuchtenden Telegramm-Anschlägen.